

Zeitschrift: Cementbulletin
Herausgeber: Technische Forschung und Beratung für Zement und Beton (TFB AG)
Band: 6-7 (1938-1939)
Heft: [1]: Cement und Beton an der Schweiz. Landesausstellung

Anhang: Cement-Preise
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cement-Preise

Der Cementpreis hat aufgeschlagen!

Nach Beendigung jahrelanger, verlustreicher Preiskämpfe hat die Cementindustrie ihre Preise auf den 17. Januar 1938 erhöht. Die Preiserhöhung macht durchschnittlich Fr. 60.— bis Fr. 70.— pro 10 Tonnen aus, im Maximum Fr. 85.—, also 30 bis 42,5 Rappen pro Sack. Schon wieder werden Stimmen laut, das Cementsyndikat erhöhe die Preise übermässig.

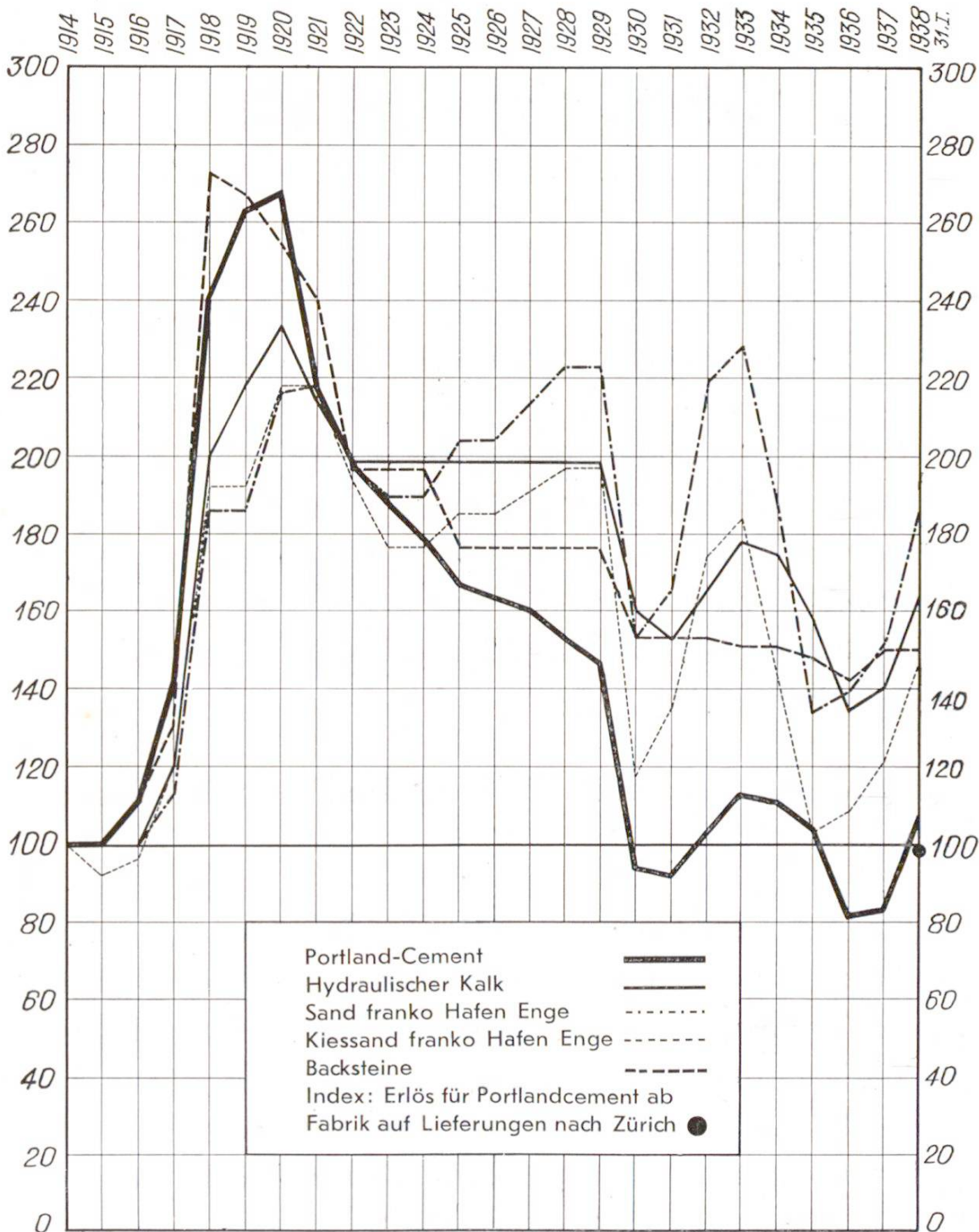
Prüfen Sie nun zuerst einmal die folgenden Zahlen und dann — urteilen Sie!

Man pflegt in der Schweiz, wie auch in andern Staaten, die heutigen Preise zu vergleichen mit denjenigen von 1914, um daraus den sog. Teuerungsindex abzulesen. Auf diesem Vergleich beruhen auch die Berechnungen des Eidgenössischen Statistischen Amtes in Bern. Man nimmt also den Preis 1914 mit 100 an und stellt fest, wie hoch in einem gewissen Jahre, z. B. 1938, der Preis über oder unter 100 stand (sog. Index).

Der Schweizerische Baumeisterverband bringt in seinem Jahresbericht jeweils einen Vergleich der verschiedenen Baumaterialpreise auf dem Platze Zürich, in Form einer graphischen Tabelle, die mit dem Jahre 1914 beginnt. Bis und mit 31. Januar 1938 ergibt sich folgendes Bild:

I. Vergleich mit andern Baumaterialien.

Graphische Darstellung der Index-Ziffern verschiedener Baumaterialien auf dem Platze Zürich. 1914 bis 31. Januar 1938



Die Quintessenz dieser Tabelle: **Cement — der billigste Baustoff!**

II. Vergleich der Cementpreise 1914—1938.

Der Cementpreis, franko Bahnstation, nach Abzug des Händler-
rabattes, beträgt, wenn man 1914 mit 100 einsetzt, am 31. Januar
1938 für die Städte:

3

Jahr	Zürich	Bern	Genf
	Preis pro 10 t Cement ohne Verpackung, abzüglich Händlerrabatt		
1914	360.—	360.—	360.—
1938 (31. I.)	387.50	422.50	412.50
Index 1938	108	117	115

Zieht man die Frachten ab, welche die Fabriken bezahlen, nämlich:

Von	Nach	1914	31. I. 1938
Cementfabriken Wildegg	- Zürich	27.—	66.—
"	" - Bern	46.—	119.—
Cementfabrik Roche	- Genf	48.—	85.—

so ergeben sich folgende Preise für die drei Städte Zürich, Bern und Genf, nach Abzug der Fracht, ab liefernder Fabrik:

Jahr	Zürich	Bern	Genf
	Cement-Preise ab Fabrik*)		
1914	333.—	314.—	312.—
1938 (31. I.)	321.50	303.50	327.50
Index 1938	97	97	105

*) ohne Verpackung, Händlerrabatt abgezogen.

Resultat: Die Cementpreise für diese drei Städte stehen ungefähr gleich hoch wie 1914; wenn man die Cementfrachten, welche die Fabriken tragen, abzieht, so stehen sie sogar teilweise **tief** als 1914.

Man vergleiche damit folgende andere Positionen:

Gruppe	Index für das Jahr 1937 (Juni 1914 : 100)
*Nahrungsmittel	130
*Brenn- und Leuchtstoffe	116
*Bekleidung	120
*Miete (Großstädte)	189
*Miete (Ganze Schweiz)	175
Staatliche Gebühren	
1. Eisenbahnfrachten (siehe Seite 4)	177—259
2. Porti (Brief, Schweiz)	200
3. Tram in Zürich (1 Teilstrecke)	200

*Statistik des Eidg. Volkswirtschafts-Departementes, Heft 1, Seite 12

III. Cementpreise 1900 und 1938.

Vielleicht wendet man ein, die mitgeteilten Zahlen seien deshalb nicht schlüssig, weil die Cementpreise schon 1914 zu hoch standen. Gut! Vergleichen wir mit dem Jahre 1900. Damals bestand noch kein Cementsyndikat.

Setzen wir die Preise nach Abzug des Händlerrabattes im Jahre 1900 für die drei Schweizer Städte Zürich, Bern und Genf mit 100 ein, so ist das Bild folgendes:

Jahr	Zürich	Bern	Genf
	Cementpreise pro 10 Tonnen ohne Verpackung, abzüglich Händlerrabatt		
1900	445.—	445.—	445.—
1938	387.50	422.50	412.50
Index 1938	87	95	93

oder nach Abzug der Frachten:

Jahr	Zürich	Bern	Genf
	Cementpreise ab Fabrik *)		
1900	418.—	399.—	397.—
1938	321.50	303.50	327.50
Index 1938	77	76	82

*) ohne Verpackung, Händler-Rabatt abgezogen.

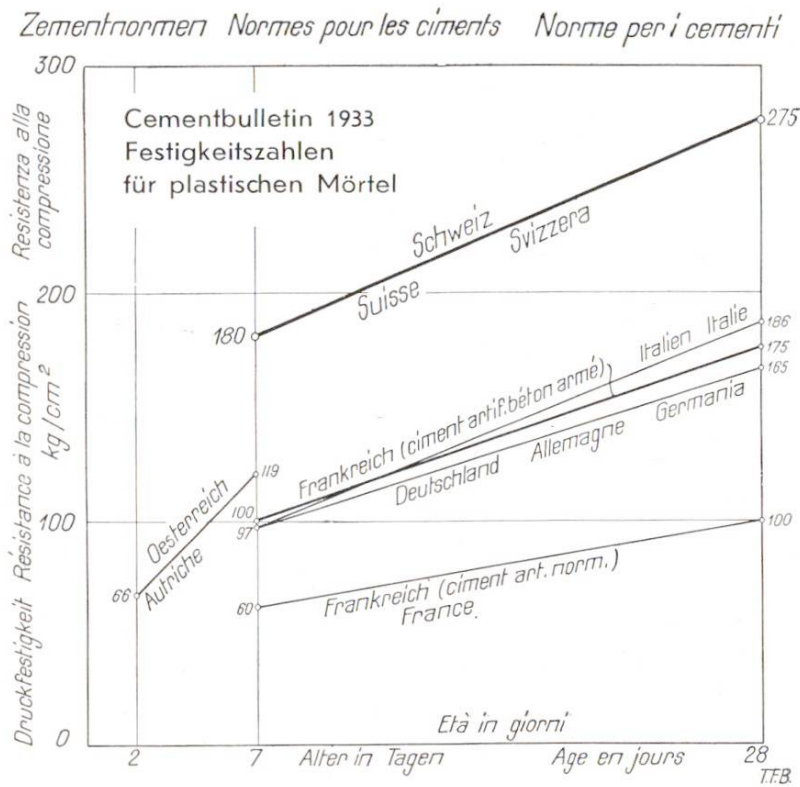
Es geht daraus hervor, dass vor 38 Jahren und vor der Gründung des Cementsyndikates die Cementpreise höher waren als heute. Aber: im Jahre 1900 bezahlte eine Cementfabrik einen durchschnittlichen Stundenlohn von 40 Rappen, heute von Fr. 1.20. 1900 wurde in einer Cementfabrik zwölf Stunden und in zwei Schichten gearbeitet, 1938 acht Stunden und in drei Schichten! Und gar erst die Frachten! Hier zeigen sich Steigerungen von 200 % und mehr!

	1900	1938	Index 1938
Cementfracht Wildeggen-Zürich:	27.—	66.—	244
Cementfracht Wildeggen-Bern:	46.—	119.—	259
Cementfracht Roche-Genf:	48.—	85.—	177

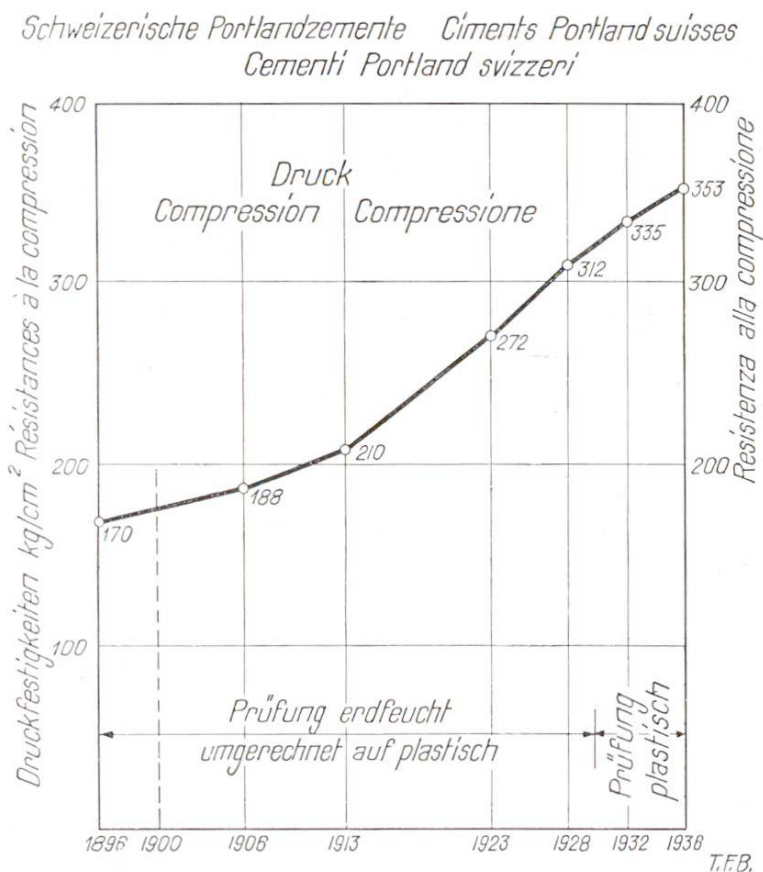
IV. Qualitätssteigerung.

Seit dem Jahre 1900 sind aber die Anforderungen an die Qualität, die sog. Normen für Cement, ganz bedeutend gestiegen und

5 zudem stellen die in der Schweiz gültigen Normen gegenüber denjenigen in unsern Nachbarstaaten weit höhere Anforderungen, wie aus der nachfolgenden graphischen Tabelle hervorgeht:



Vergleichen wir noch die mittleren Festigkeiten der schweizerischen Cemente seit dem Jahre 1900, die sich aus der untenstehenden Tabelle ergeben:



Resultat:

Der Cementindustrie ist es gelungen, innert 38 Jahren ihr Produkt um mehr als das Doppelte zu verbessern, die Preise aber tiefer als vor 38 Jahren zu halten, trotzdem die Kosten der Lebenshaltung und vieler anderer Faktoren bedeutend gestiegen sind.

E. G. Portland